Ein neuer Informationsprospekt der Schweizerischen Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder SVEEK : Kinder und Anfälle : Tips zum Hüten epilepsiekranker Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-811053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerischer Berufsverband der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege (SBGRL) gegründet

Neuer Verband will Betagtenpflege mehr Gewicht geben

Der Betagtenpflege mehr Gewicht und ein anderes modernes Gesicht geben. Das sind die beiden grossen Ziele des in Bern neu gegründeten Schweizerischen Berufsverbandes der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege (SBGRL). Der neue Verband versteht sich als neue Stosskraft für die Geriatrie in der Schweiz, indem er sämtlichen in der Betagtenpflege tätigen Personen offensteht.

Die Fakten liegen eigentlich schon längst auf dem Tisch, doch so richtige Konsequenzen hat noch kaum jemand gezogen, wie Margort Heutschi, Zentralpräsidentin des neuen Schweizerischen Berufsverbandes der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege (SBGRL) in Bern vor der Presse sagte: laufende Zunahme der über 65jährigen, mehr intensiv pflegebedürfige Hochbetagte in den Heimen und Spitälern, Zunahme der Zahl von Pflegenden ohne klassische Ausbildung.

Alte Organisationen aufgelöst, neuer Verband gegründet

Konsequenzen gezogen hat jetzt der Schweizerische Berufsverband der Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger FA SRK. Er hat sich neue Strukturen gegeben und damit die Voraussetzungen für eine neue grössere Organisation geschaffen: den Schweizerischen Berufsverband der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege (SBGRL). «In diesem wichtigen Pflegebereich wird ab sofort ein kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung stehen», sagte Bernadette Iten vom Zentralsekretariat, das sich weiterhin in Luzern befindet.

Neue Mitglieder, neuer Geschäftsführer

Die Auflösung des einen und die Gründung des neuen Verbandes bedeutet, dass künftig nicht nur Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger FA SRK in den Verband aufgenommen werden, sondern alle in der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege Tätigen mit einer anderen Grundausbildung (zum Beispiel Akut- oder Hauspflege). Es gehört mit zu den Zielen des neuen Verbandes, allen Berufsleuten das nötige Fachwissen zu vermitteln.

Der Verband erhält neben dem neuen Selbstverständnis und der vollzogenen Öffnung auf den 1. Januar 1993 auch einen neuen Geschäftsführer: Jean-Luc Bourgeois, Luzern, der zuletzt Leiter der Adia Medical Schweiz war und während 13 Jahren als Verwaltungsdirektor des Betagtenzentrums Eichhof in Luzern wirkte.

Abschied von der «Pflegemaschine»

Hinter dem neuen Verband und den neuen Strukturen steckt auch eine neue moderne Philosophie der Langzeit- und Geriatriepflege. «Zu lange war die Geriatrie als anspruchslos und langweilig verschrieen», sagte David Baer. Angesichts der zunehmenden Bedeutung versuchen viele in diesen «Markt» einzutreten. Aufgrund der Erfahrungen aus dem alten Verband will der SBGRL bei der Weiterentwicklung der Geriatriepflege eine Vorreiterrolle einnehmen. Die Pflegenden sollen keine «Pflegemaschinen» mehr sein, die die Patienten rasch und effizient versorgen. «Pflege muss künftig Betreuung und Beziehungsarbeit heissen», fasste Baer die neue Pflegephilosophie kurz und bündig zusammen.

Ein neuer Informationsprospekt der Schweizerischen Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder SVEEK:

Kinder und Anfälle

Tips zum Hüten epilepsiekranker Kinder

Kinderhüten ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Anfallskranke Kinder zu hüten ist im Grunde genommen nicht anders. Wer aber würde so ohne weiteres ein epilepsiekrankes Kind betreuen, wenn auch nur für ein paar Stunden? Viele Eltern eines anfallskranken Kindes machen die Erfahrung, dass sie nur schwer einen Babysitter für ihr Kind finden können.

Dem will die Schweizerische Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder SVEEK abhelfen: Sie hat kürzlich die Informationsbroschüre «Kinder und Anfälle – Tips zum Hüten epilepsiekranker Kinder» herausgegeben.

Auf wenigen Seiten wird hier in klarer Sprache das nötige Basiswissen über Epilepsie vermittelt. Die Ratschläge sind anschaulich geschildert und leicht verständlich. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, dass epilepsiekranke Kinder in erster Linie sind wie gesunde Kinder.

Das kleine Heft ist in deutsch, französisch und italienisch erhältlich. Es wird ergänzt durch ein Informationsblatt, in das die persönlichen Angaben über das zu betreuende Kind eingetragen werden, zum Beispiel Medikamente, Art der Einnahme, Anfälle usw.

Die ansprechende Gestaltung und die Illustrationen wurden von der angehenden Grafikerin Judith Wälti, St. Gallen, ausgeführt.

Die Nachfrage von Eltern und Betreuern epilepsiekranker Kinder, von Kindergärtnerinnen, Kinderhorten, Entlastungsdiensten und Veranstaltern von Babysitterkursen zeigt, dass das Bedürfnis für diese Art von Information sehr gross ist.

Die Broschüre «Kinder und Anfälle» ist erhältlich bei der Geschäftsstelle der Schweizerischen Vereinigung der Eltern epilepsikranker Kinder SVEEK,
Regina M. Hengeler, Waldhofstr. 21,
6314 Unterägeri, Tel. 042 72 50 02.

Aus den SVWB-Nachrichten:

Kurzarbeit in Werkstätten

Die wirtschaftliche Rezession wirkt sich je länger je mehr auf die Arbeitssituation in den Werkstätten aus. Auch wenn die von Mitgliedern eingehenden Meldungen noch nicht alarmierend sind, muss die Situation natürlich sehr ernst genommen werden. Besonders akzentuiert wird die doppelte Zielsetzung der SVWB-Institutionen: die Betreuung behinderter Menschen und der wirtschaftliche Auftrag zur Führung von Produktionswerkstätten.

Die eigentliche Entlassung von behinderten Mitarbeitern wird angesichts der primären Zielsetzung nur in besonderen Ausnahmefällen in Frage kommen. Ein Thema, das an Bedeutung gewinnen könnte, wird dagegen aktuell: die Einführung von *Kurzarbeit* im Sinne des Bundesgesetzes über die Arbeitslosenversicherung.

Neuer Weg in der Drogentherapie

(DG) Eine Alternative zur Methadon-Therapie für Drogenabhängige haben amerikanische Wissenschaftler aufgezeigt. Statt Methadon schlagen sie die Substanz Buprenorphin vor. In einer Untersuchung konnten sie nachweisen, dass sie dem herkömmlichen Mittel teilweise überlegen ist. Methadon wird als Ersatz für Heroin in Entzugsprogrammen für Drogenabhängige verwendet.

Die Wissenschaftler verglichen die Wirkung von Buprenorphin mit zwei verschiedenen Dosierungen von Methadon bei 160 Drogenabhängigen im Rahmen eines Entzugsprogrammes. Die Versuchspersonen wurden in drei verschiedenen Behandlungsgruppen aufgeteilt. Zwei erhielten entweder 60 Milligramm Buprenorphin täglich oder die gleiche Dosis Methadon. Der dritten Gruppe wurde täglich die bei Drogenentzugstherapien übliche Menge von nur 20 Milligramm Methadon verabreicht.

Das Entzugsprogramm, das über 25 Wochen lief, standen die Abhängigen der Gruppe, die mit Buprenorphin behandelt wurde, gleich gut durch, wie diejenigen, die täglich 60 Milligramm Methadon erhielten. Deutlich weniger Erfolge konnten die Forscher bei den Versuchspersonen mit einer Tagesdosis von 20 Milligramm Methadon verzeichnen. Sie brachen die Therapie deutlich häufiger ab. Diejenigen Testpersonen, die Buprenorphin oder hohe Dosen Methadon erhielten, zeigten auch eine geringere Rückfallquote nach Ende des Entzugsprogramms. Bei ihnen konnten in Urinproben deutlich weniger Hinweise auf die erneute Verwendung von harten Drogen gefunden werden: sie blieben länger «clean».

Der Hauptvorteil von Buprenorphin gegenüber Methadon liegt im Bereich der Sicherheit und der langen Wirkungsdauer, berichten die Forscher. Aber das Medikament allein ist für den Erfolg des Entzugsprogramms nicht ausreichend. Die Forscher kommen zu dem Schluss, dass die Qualität und Intensität der Betreuung während eines Entzugsprogramms das Resultat wesentlich beeinflusst.